

MUSIK- KOPIEN

DIE KONSEQUENTE VERFOLGUNG UNRECHTMÄSSIGER MUSIKBESCHAFFUNG AUS DEM INTERNET ZEIGT WIRKUNG. SOWOHL DIE ZAHL DER DOWNLOADS WIE AUCH DIE DER MUSIKDIEBE GEHT LANGSAM ZURÜCK. ILLEGALE DOWNLOADS UND KOPIEN VERURSACHEN ABER NACH WIE VOR SCHÄDEN IN DREISTELLIGER MILLIONENHÖHE.

_ Vorgehen gegen Internetpiraterie zeigt Wirkung: erneut Rückgang bei illegalen Downloads	26
_ Kostenpflichtige Portale und Downloadplattformen mit über 30 Prozent am häufigsten genutzt	27
_ 47 Milliarden Musikdateien auf Festplatten gespeichert	30

VERFOLGUNG VON ILLEGALER MUSIK- BESCHAFFUNG ZEIGT WIRKUNG



ABBILDUNG 12:
Aus dem Internet
heruntergeladene Songs
2004–2009

Quelle: GfK Panel Services (Brennerstudie)

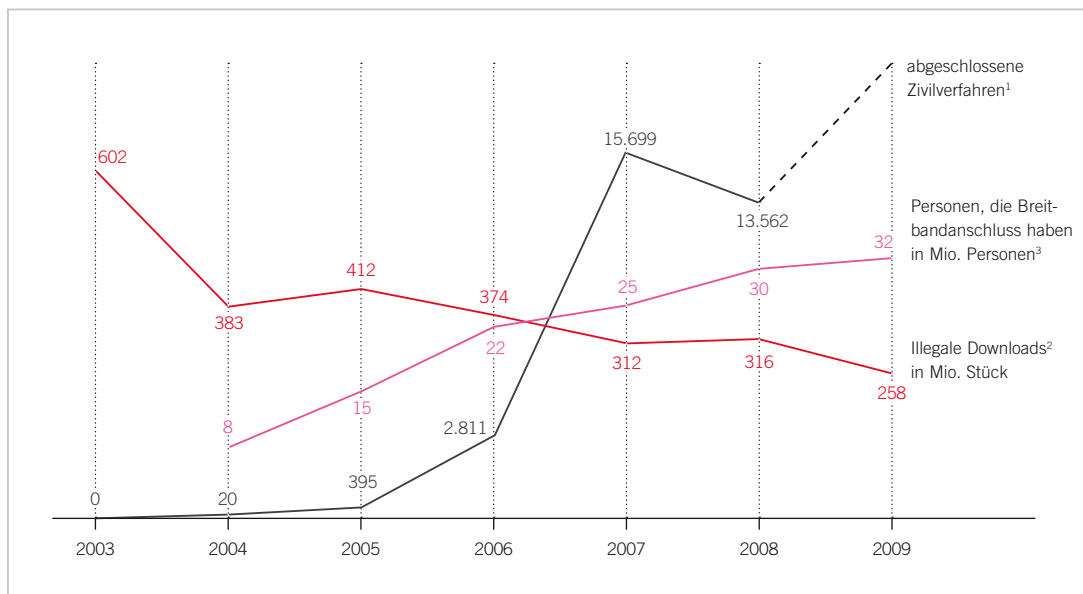


ABBILDUNG 13:
Verfolgung von Urheber-
rechtsverletzungen
in Internetauschbörsen
2003–2009

Quelle: Bundesverband Musikindustrie e. V./GfK Brennerstudie²/GfK Panel Services³

Nach einer Studie von Jupiter Research ist Deutschland das Land mit der niedrigsten Pirateriequote in Europa. Das zeigt, dass die Verfolgung illegaler Musikbeschaffung im Netz durch konsequentes Vorgehen eingedämmt werden kann. Nachdem es zunächst fast ausschließlich Musik-

firmen waren (Abb. 13), die gegen Privatpersonen wegen Urheberrechtsverletzungen im Internet rechtlich vorgegangen sind, setzen sich immer mehr betroffene Branchen wie die Filmindustrie oder die Buchverlage zur Wehr. Dadurch – und nach positiven Erfahrungen mit dem Ende 2008 eingeführten zivilrechtlichen Auskunftsanspruch –



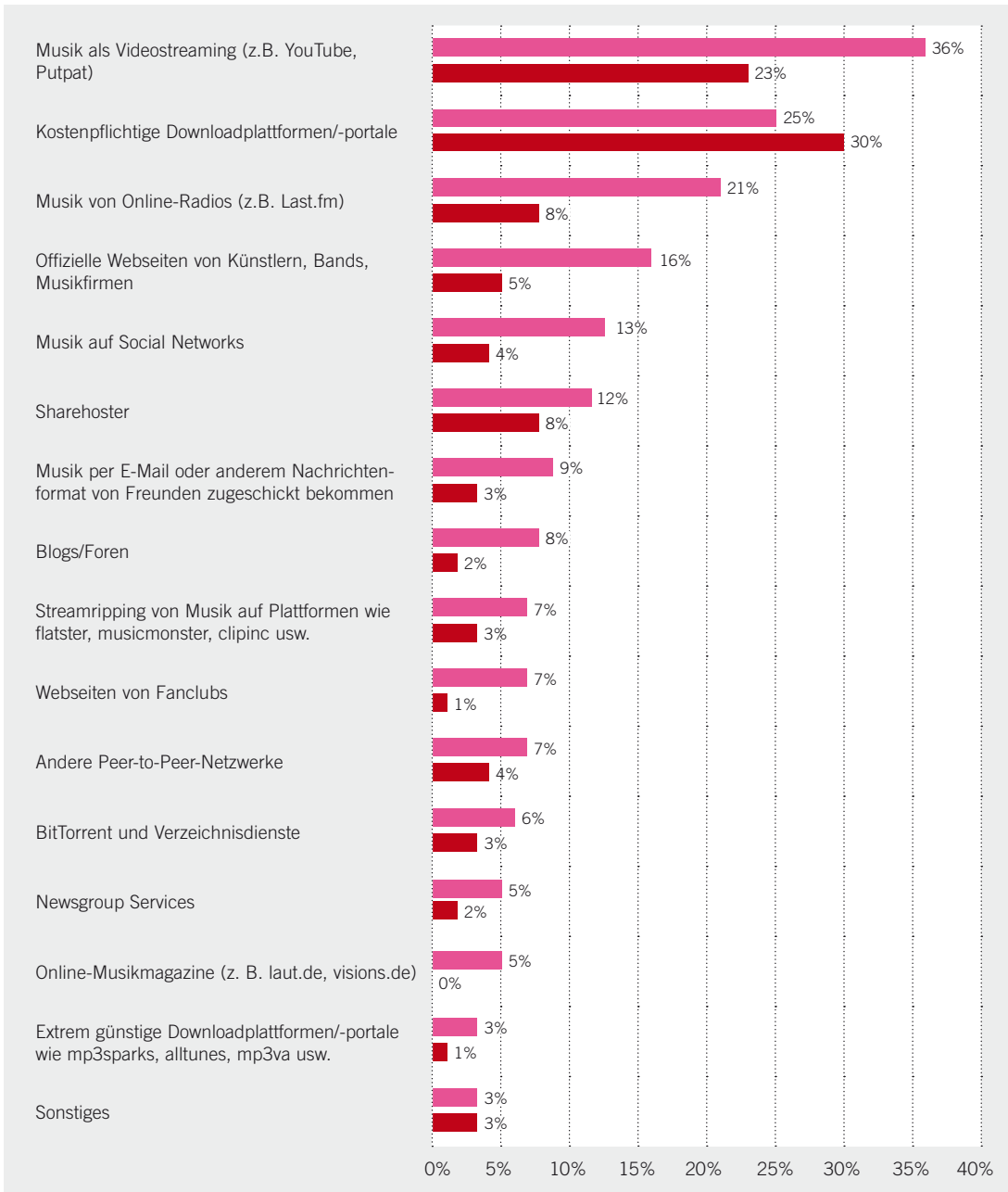


ABBILDUNG 14:
Anteile verschiedener Musikquellen¹

■ Digitale Musikangebote in 2009 mindestens einmal im Monat genutzt (Mehrfachnennungen möglich)
■ Digitale Musikangebote in 2009 am häufigsten genutzt (nur Einfachnennung)

¹in % der Personen, die in 2009 Musik aus dem Internet heruntergeladen haben

Quelle: GfK Panel Services (Brennerstudie)

hat sich nach Einschätzung des Bundesverbandes Musikindustrie e. V. die Zahl der Abmahnungen in Deutschland noch einmal deutlich erhöht und dürfte 2009 für alle Rechteinhaber im unteren sechsstelligen Bereich gelegen haben.

© ILLEGALE DOWNLOADS GEHEN ZURÜCK

Dieses Vorgehen zeigt Wirkung. So ging die Zahl der illegalen Musikdownloads aus Tauschbörsen, von Sharehostern oder ftp-Servern laut GfK-Brennerstudie von 316 Mio. Songs in 2008 auf 258 Mio. in 2009 zurück (Abb. 12). Weil gleichzeitig die Zahl der legalen Online-

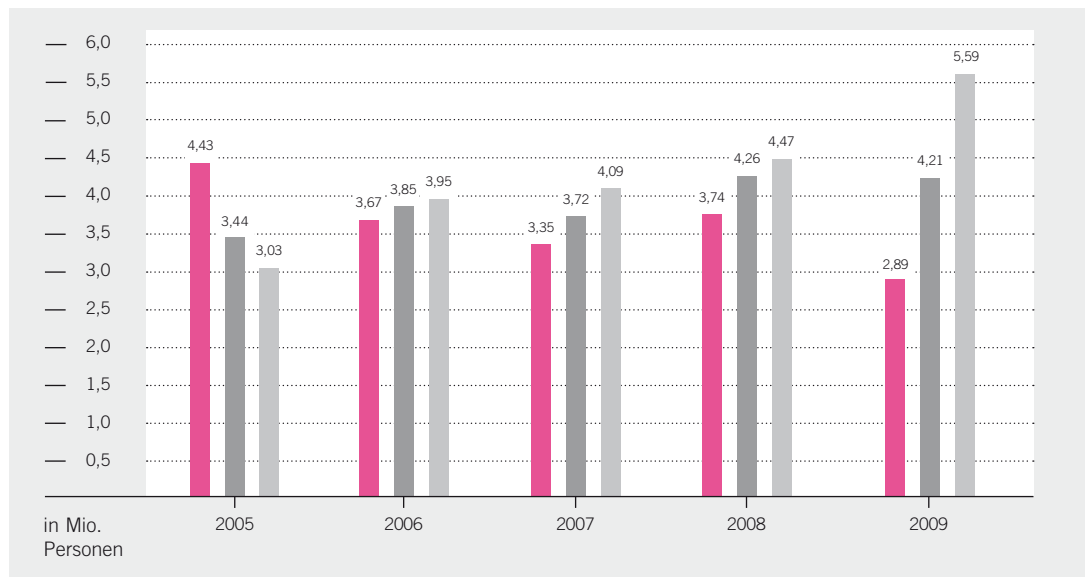


ABBILDUNG 15:
Personen, die legal/illegal
Musik aus dem Internet
laden¹ | 2005–2009

■ Kostenlose Titel von Tauschbörsen, Sharehostern, ftp-Servern etc. ■ Kostenpflichtige Titel
■ Kostenlose Titel von Artist- und Labelwebsites

¹Basis 12,0 Mio. Personen, die 2009 Musik heruntergeladen haben (2008: 10,4 Mio., 2007: 9,3 Mio.).

Quelle: GfK Panel Services (Brennerstudie)

Verkäufe erneut gestiegen ist, verbessert sich das Verhältnis von gekauften zu illegal heruntergeladenen Songs. Auf einen legal erworbenen kommen aber immer noch rund fünf bis sechs illegale Downloads. Zu dieser Verbesserung hat sicher auch der stetige Ausbau des digitalen Angebotes beigetragen. In Deutschland kann der Konsument aus über 40 legalen Internetangeboten für Musik wählen.

© WARNEN STATT ABMAHNEN

Obwohl der Versand von Abmahnungen sich als wirksames Mittel zur Eindämmung von illegaler Musikbeschaffung über das Internet erwiesen hat, würde die deutsche Musikindustrie darauf gerne verzichten. Stattdessen plädiert die Musikindustrie für ein Modell, bei dem die Betroffenen bei Urheberrechtsverletzungen

zunächst einen Warnhinweis und so die Möglichkeit erhalten, ihr illegales Handeln ohne rechtliche oder finanzielle Konsequenzen einzustellen. Damit die Umsetzung eines solchen Modells aber nicht allein zulasten der ohnehin schon geschädigten Musikindustrie geht, ist die Mitarbeit der Internet-Service-Provider gefordert. Diese zeigen bisher aber keine Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und gegen die über ihre Netze begangenen Urheberrechtsverletzungen vorzugehen.

© FRANKREICH ÜBERNIMMT VORREITERROLLE

Auch der Gesetzgeber zeigt bisher kaum Initiative bei der Umsetzung sinnvoller Alternativen. In unseren Nachbarländern ist man hier schon ein Stück weiter. Nachdem die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen geschaffen wurden, wird in Frankreich zurzeit mit Hochdruck an der Umsetzung eines entsprechenden Modells gearbeitet. Die ersten Warnhinweise sollen Anfang des Sommers 2010 verschickt werden. Auch außerhalb Europas versuchen immer mehr Länder, diesen Weg zu beschreiten.

© LEGALE MUSIKNUTZUNG AUF DEM VORMARSCH

Das konsequente Vorgehen gegen illegale Angebote und Anbieter sowie

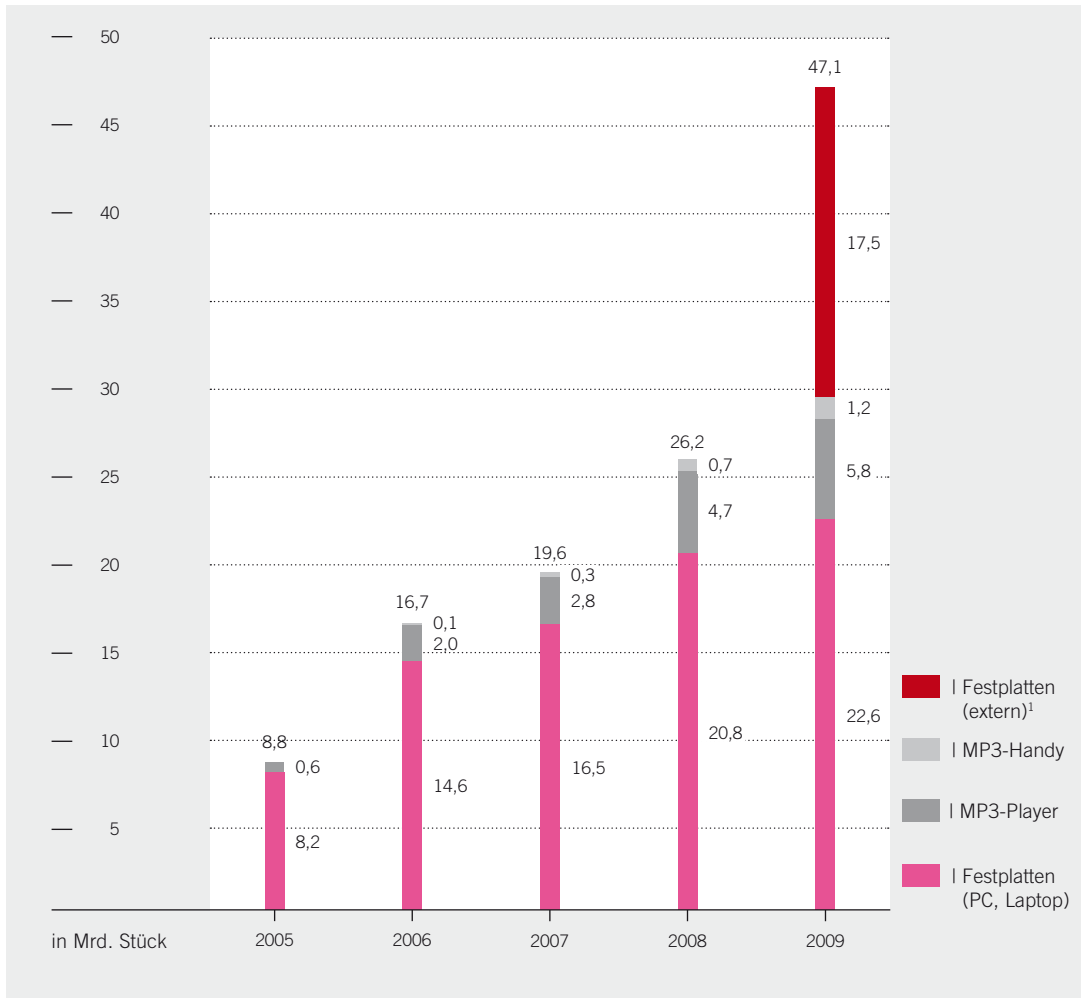


ABBILDUNG 16:
Gespeicherte Musik auf
Festplatten, MP3-Playern
und Handys | 2005–2009

¹erst seit 2009 erfasst

Quelle: GfK Panel Services (Brennerstudie)

der kontinuierliche Ausbau des digitalen Angebotes haben dazu geführt, dass die Zahl der Personen, die sich aus illegalen Quellen bedienen, seit Beginn der Erhebung stark zurückgegangen ist (Abb. 15). Waren es im Vorjahr noch 3,74 Mio. Menschen, die in Deutschland Musik illegal aus dem Netz heruntergeladen haben, sank ihre Zahl um 850.000 auf 2,89 Mio. Seit Beginn der juristischen Verfolgung illegaler Downloads ist die Zahl der Musikdiebe im Netz trotz wachsen-

der Zahl von Breitbandzugängen von 4,43 Mio. (2005) um rund ein Drittel zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Personen, die legal Musik im Internet kaufen, signifikant von 3,03 Mio. auf 5,59 Mio. an.

© ILLEGALE QUELLEN INTENSIV GENUTZT

Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der Betrachtung der regelmäßig (mind. einmal im Monat) bzw. am häufigsten genutzten Musikquellen im Netz wider (Abb. 14). 30 Prozent derjenigen, die Musik im Internet nutzen, geben an, dass sie kostenpflichtige Downloadplattformen 2009 am häufigsten genutzt haben. Auf Platz zwei der häufigsten Nutzung (23 %) folgen



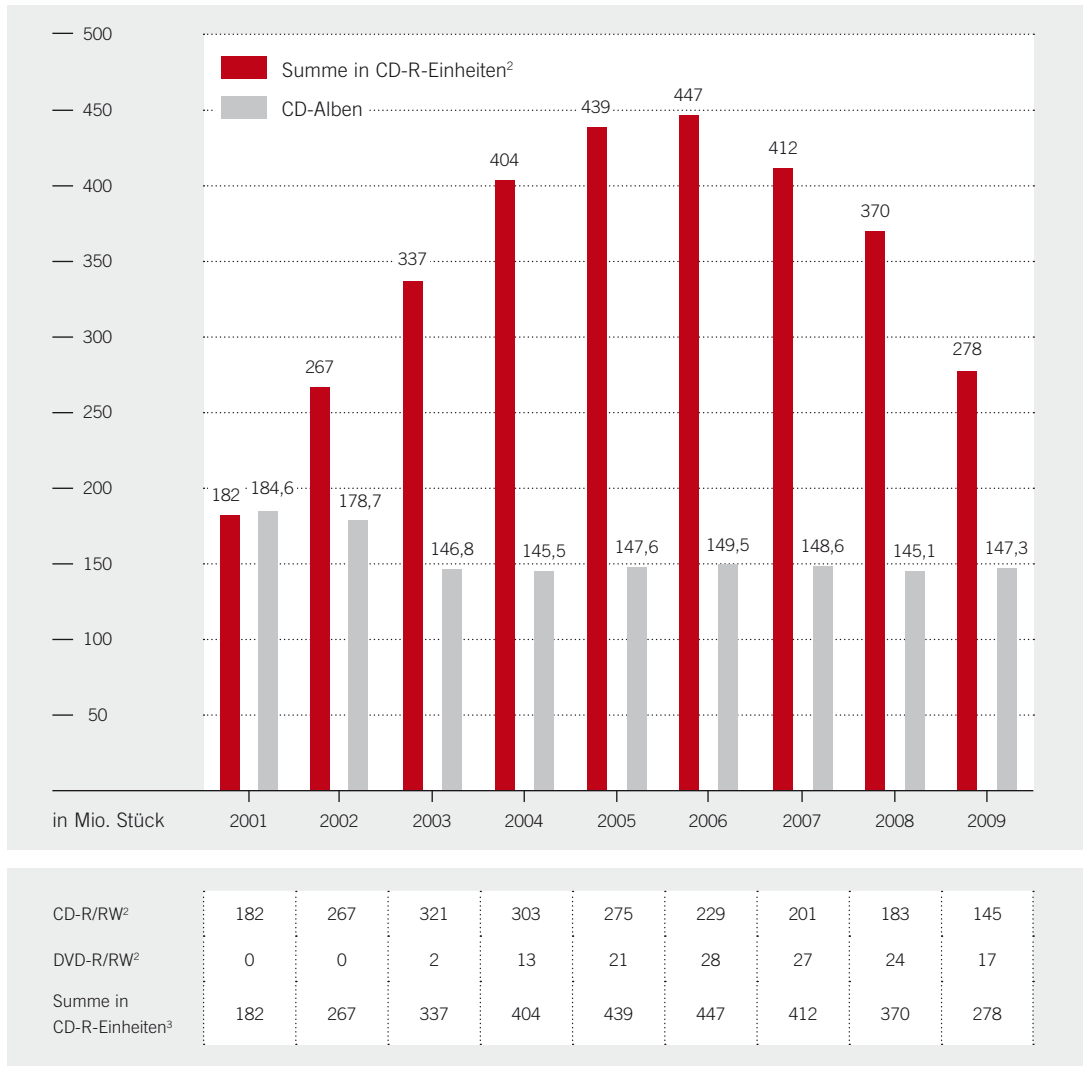


ABBILDUNG 17:
Mit Musik bespielte
Rohlinge und verkaufte
CD-Alben | 2001–2009¹

¹seit 2003 inkl. DVD-Rohlinge

²in Mio. Stück, jeweils nur die mit Musik bespielten Leermedien

³Umrechnung in „CD-Einheiten“ auf Grundlage der unterschiedlichen Speicherkapazität: Eine DVD entspricht 7,8 CDs.

Quelle: GfK Panel Services (Brennerstudie)

die kostenfreien Videoportale (YouTube, Putpat, u.a.). Rechnet man die in der Regel illegale Musikbeschaffung von Sharehostern, Blogs/Foren, Peer-to-Peer, BitTorrent und Newsgroups zusammen, folgen diese mit insgesamt 19 Prozent auf Platz drei.

© FESTPLATTEN VOLL MIT MUSIK

Das Schadenspotenzial illegaler Downloads lässt sich nicht allein an ihrer

Zahl bemessen. Der Bundesverband Musikindustrie geht davon aus, dass ca. 10 bis 20 Prozent der illegal heruntergeladenen Musikstücke sonst gekauft worden wären. Häufig wird die illegal beschaffte Musik über CDs,

MP3-Player, USB-Sticks oder externe Festplatten an Freunde und Bekannte weitergereicht, was den Schaden erheblich potenziert. Darauf lässt auch die gigantisch angestiegene Zahl von Musikdateien schließen, die auf PCs und Laptops, MP3-Playern und MP3-Handys sowie externen Festplatten gespeichert ist. Waren es 2005 noch 8,8 Mrd. Musikdateien, hat sich diese Zahl

2009

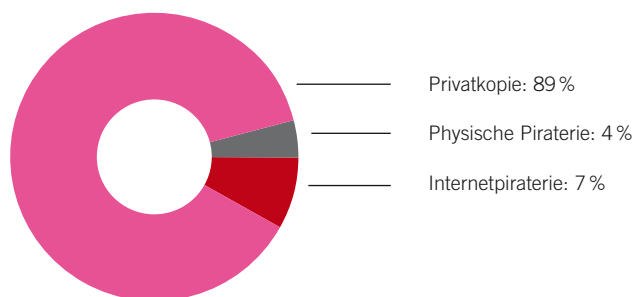


ABBILDUNG 18:
Wert von Musikpiraterie
und Musikkopien
zu Endverbraucherpreisen,
in Mio. Euro

	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Privatkopie	5450	5650	6190	5398	4810	3614
Physische Piraterie	160	170	180	180	180	165
Internetpiraterie	444	494	426	349	354	281
in Mio. € ¹	6054	6314	6796	5927	5344	4060

¹bewertet zu Endverbraucherpreisen

Quelle: Bundesverband Musikindustrie e. V./GfK Panel Services (Brennerstudie)

2009 mit 47,1 Mrd. Dateien fast verfünffacht (Abb. 16). Die genannten Speichermedien lösen langsam Musikkopien auf CDs oder DVDs ab, deren Menge seit 2006 kontinuierlich rückläufig ist.

© AUF EINE GEKAUFTE CD

KOMMEN ZWEI GEBRANNT

Insgesamt wurde 2009 das Äquivalent von 278 Mio. Musikalben auf CD oder DVD gebrannt (Abb. 17). Das ist ein Rückgang um rund ein Viertel oder 92 Mio. Stück. Das Verhältnis von gebrannten zu gekauften CDs liegt damit bei 2:1. In der analogen Welt war das Verhältnis von

verkauften LPs zu Kopien auf Musik-kassetten mit 1:2 noch umgekehrt.

© GESELLSCHAFTLICHER SCHADEN ILLEGALER MUSIK-BESCHAFFUNG

Der durch illegale Downloads, physische Piraterie sowie unrechtmäßige Privatkopien (Privatkopien aus illegalen Quellen) entstandene Schaden ist schwer zu beziffern. Nach Endverbraucherpreisen hätte die herunter-

geladene oder kopierte Musik einen Wert von rund vier Mrd. Euro gehabt (Abb. 18). Wären nur 10 bis 25 Prozent dieser Musik gekauft worden, läge der Umsatz zwischen 400 Mio. und einer Mrd. Euro. Das trifft nicht nur die Musikfirmen und den Handel. Auch dem Staat entgehen Mehrwertsteuereinnahmen in Höhe von rund 80 bis 200 Mio. Euro.

